

M. B.

Der Gottgefällige / wolverdiente / und wolgemeinte

PRÆCEPTOR - Segen/

Wird nochmahls wiederhohlet :

Als

(Tit.)

Dr. M. Gottfried Hoffmann/

Wol=meritirter Sub=Rektor in Lauban/

Mit

Der Edlen / Groß=Ehr=und Jugend=
begabten

Fungfer Marthen/

(Tit.)

Herrn Joachim Bünthers/

Hochverdienten Bürgermeisters in Lauban/

Beliebtesten Fungfer Tochter;

Den 24. Maji. M DC LXXIX.

Sein Hochzeitliches Ehren und Freuden=Best begieng:

Und

Zu bestätigung ferner Bekandschaft

öffentlich vorgestellet

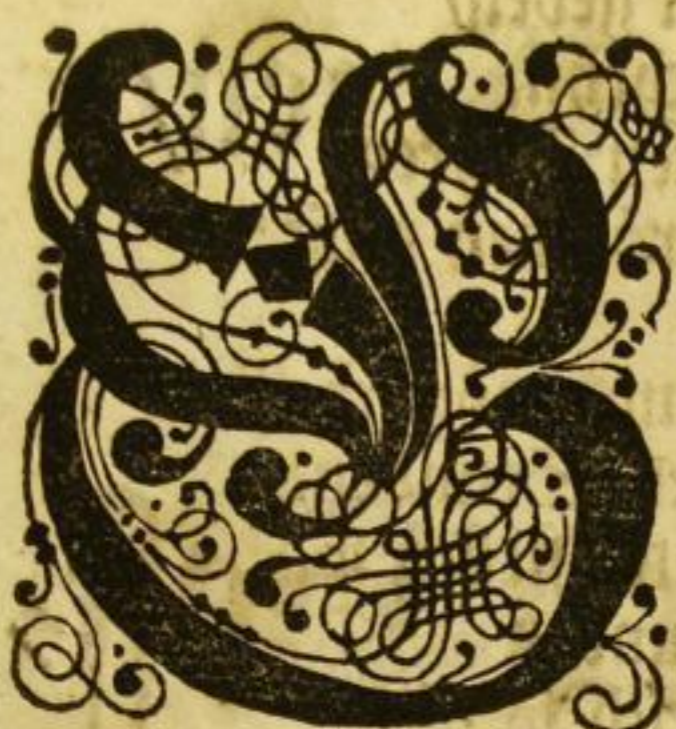
Von

Christian Weisen / GYMN. ZITT. RECT.

Zittau/

Gedruckt bey Michael Hartmann.

187



Stt Lob / die Schreiber sind mir alle noch ge-
rathen /

Und welche mir getreu zur Hand gegang-
gen sind /

Die segnet Gottes Krafft bissher in ihren
Thaten /

So daß sie manch Patron vor andern lieb
gewinnt.

Herr Neumann hat sich schon in Witten-
berg gewiesen /

Daß Er vor seinen Fleiß was rechtes hoffen kan :

So wird in Crossen auch Herr Möllers Thun gepriesen /
Der sieht ein liebes Volck von seiner Kanzel an.

Herr Hoffmann hat sein Glück in Lauban angetroffen /
Daß Er in sich vergnügt und andern nützlich ist :

Der liebe Brunewald mag noch in Leipzig hoffen /

Daß Gott der Lehrer Wunsch am Ende nicht vergißt.

Ja die noch übrig seyn : und theils in Leipzig leben /

Theils eben diese Zeit in meinen Diensten stehn :

Zu derer Förderung wird Gott auch Gnade geben /

Daß sie den Segens-Weg nach meinem Wunsche gehn.

Denn solche Liebe wird bey Gott sehr hochgeschätzt /

Und wer in wenigen fromm und getreu verbleibt /

Der wird zu rechter Zeit auch über viel gesetzt /

Daß Er ein schönes Amt mit schönen Ruhme treibt.

Und Er absonderlich wird dieses sagen müssen /

Dieweil Er ebenfalls in meinem Stande lebt :

Denn warum solt Er Gott nicht Danck und Ehre wissen /

Wenn Ihm die alte Zeit annoch vor Augen schwebt.

Die Werckstatt war mein Haus : wo Schaden und Bedeyen

Zur treuen Lehre kam / da fand Er guten Rath /

Drum weil Er Meister wird / so mag Er sich erfreuen /

Daß Er sein Schul-Handwerck von keinem Pfuscher hat.

Viel sind vor sich gelehrt / man kennet ihr Studieren /

Man bildet sich viel guts bey ihren Büchern ein :

Doch wenn man sie berufft die Jugend wol zu führen /

So wil noch etwas mehr / als diß von nöthen seyn.

Ein neuer Prediger wil alle selig machen ;

Ein neuer Advocat wil befre Wege gehn ;

Ein neuer Medicus verspricht bewährte Sachen ;

Ein neuer Schulmann wil in allen wol bestehn.

Inmittelst wenn Sie nur zwey Jahr im Dienste leben/
 Und manches Hinderniß bey solcher Tugend sehn/
 So lernen sie den Ruhm mehr als zu wolfehl geben/
 Und lassen manches so / das andre so geschehn.
 Von Ihm vermuth ichs nicht/ daß Er in ersten Jahren
 Sein angefangnes Werck nach eitlen Träumen mißt:
 Er hat es ja bey mir gesehen und erfahren
 Was menschlich/ was gewiß/ und was uns möglich ist.
 Es liegt nicht an der Müh/ nicht an gemessnen Stunden/
 Nicht daß man sich bald scharff/ bald gütig stellen wil:
 Man geh den Alten nach/ man habe was erfunden
 Das etwas neuer schmeckt / so gilt es gleich so viel.
 Bald ist der Geist zu schwach/ bald ist der Muth zu wilde/
 Bald wird ein liebes Kind im besten Fleisse krank:
 Da führt ein guter Kopff was böses in dem Schilde;
 Dem wird die Zeit zu kurz/ dem andern gar zu lang.
 Da muß ein güldner Sohn bey lieben Gästen bleiben/
 Auch mit dem Vater selbst wol eine Reise thun;
 Da gibts zu Hause was zu rechnen und zu schreiben/
 Drauf stellet mans ihm frey des Morgens auszuruhn.
 Da fängt die Mutter an dem Söhngen liebzukosen/
 Da folgt am Gelde schon ein feiner Überfluß:
 Und nebenst diesen macht das Volck in langen Hosen/
 Daß mancher seine Kunst was kürzer geben muß.
 Da giebt es in geheim zu spielen und zu tändeln/
 Bis man sich öffentlich zur Uppigkeit erkühnt:
 Und wers verhindern soll / der hilfft zu solchen Händeln/
 Daß Er den Mühlstein recht an seinen Hals verdient.
 In Summa soll ein Kind versauern und verderben:
 So hat ein treuer Mann mit aller Krafft verspielt/
 Die Künste müssen Ihm in Händen gleichsam sterben/
 Und niemand wil es sehn bis man den Schaden fühlt.
 Nechst diesen fodern auch die Eltern grosse Sachen/
 Und überlegen doch der Kinder Kräfte nicht:
 Man soll sie vor der Welt polit und herzlich machen/
 Wer aber fragt darnach ob Gott sein Amen spricht.
 Inzwischen läffet sich ein armer Mann forciren/
 Er sorget Tag und Nacht wie weit Ers bringen kan:
 Und wenn die Wünsche nun darneben hin spaziren/
 So spricht man alle frey; nur dieser hats gethan.
 Ja wenn auch diß erfolgt/ daß man des Lehrers Nahmen
 Im Wercke wol verdient/ und daß ein Sohn gedent:
 So dringet sich ein Freund bißweilen ins Examen
 Und forschet zum Præjudiz nach schnöder Eitelkeit.

Da

Da sol ein muntreer Sinn viel Lumpen Handel wissen/
 Davon der Censor selbst nicht viel vergessen hat:
 Doch wenn dasselbe kömmt/ was wir gebrauchen müssen
 Vor Gott und vor der Welt/ wird man des Fragens satt.
 Und was gedencf ich viel? die Leute wollen flügeln.
 Ist sonst nichts parat, so muß die Schule dran:
 Man lasse sich den Brieff verschreiben und versiegeln/
 So ist doch keine Macht die uns verwahren kan.
 Drum fährt derselbe wol / der es von andern mercket
 Wie man sich resolut im Amte führen muß/
 Und wie der Höchste selbst die tapfern Sorgen stärcket/
 In Haß und Freundlichkeit / in Lieb' und Überdruß.
 So bleibt er unbewegt: Er kan vor nichts erschrecken/
 Er ist der Müh gewohnt und braucht sie recht zur Lust:
 Wil Ihm Gott einen Freund und einen Feind erwecken/
 So steht er doch getrost und ist sich nichts bewusst.
 Wohlhan Herr Bräutigam/ so wahr ich diß verbleibe
 Was ich gewesen bin/ so wahr versprech ich mir/
 Daß ich auf dieses Blat auch sein Exempel schreibe:
 Denn Fleiß und Frömmigkeit die sind mir gut dafür.
 Er sieht Gott hat Ihn lieb/ Sein werthes Glücke grünet
 Und wäre sonst nichts / so hat Er allermeist
 Durch seinen treuen Fleiß so viel um mich verdienet/
 Daß Sein geliebtes Kind/ das fromme Marthgen heist.
 Aus Günthers Hause kan fürwahr nichts anders kommen/
 Indem die Frömmigkeit daselbsten friedlich wohnt:
 Und also wird auch Er vor andern angenommen/
 Weil Ihn Sein frommes Thun bezeuget und belohnt.
 Er lebe weil Sie lebt/ und dencke daß hierinne
 Bey tausenfacher Müh das beste Labsal ist/
 Wenn man durch Gottes Huld ein Kind von gleichen Sinne
 Mit treuen Herzen liebt/ und ohne Sorgen küßt.
 Er werde was ich bin. Ich habe Gott zu preisen/
 Daß meine Liebste mir die Arbeit leichter macht:
 Und eben dieses wird auch Gott an Ihm erweisen
 Er hat Ihn nicht umsonst Sein Marthgen zgedacht.
 Der Segen sey bekandt in Sorgen und Erwerben/
 Er nehme täglich zu und Sie vermehre sich:
 Wils Gott so wird Er nicht an dieser Stelle sterben.
 Er werde was Er wünscht / auch wol mein ander JH.

